

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 265.

Neuenbürg, Samstag den 11. November 1916.

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolf'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 10. Nov. (WTB.) Amtl.

Bestlicher Kriegsschauplatz:

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war an verschiedenen Stellen der Front die beiderseitige Feuerfähigkeit lebhaft.

Im Sommergebiet erfolgten feindliche Teilangriffe bei Gaucourt-L'Abbaye, bei Gueudecourt, bei Les Boeuys und Pressoire.

Stärkere französische Kräfte gingen beiderseits von Sailly vor; sie wurden, zum Teil im Nahkampf, abgeschlagen.

Die Flieger setzten ihre tagsüber sehr rege Tätigkeit in der mond hellen Nacht fort. Bei den zahlreichen Luftkämpfen haben wir im Ganzen 17 feindliche Flugzeuge, die Mehrzahl beiderseits der Somme, abgeschossen.

Unsere Geschwader wiederholten ihre wirkungsvollen Angriffe auf Bahnhöfe, Truppen- und Munitionslager, besonders im Raume Peronne-Amiens.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Unter Führung des Generalmajors von Bogna stürmten brandenburgische Truppen und das Infanterie-Regiment Nr. 401 in der Gegend von Skrobowa in etwa 4 Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungslinien und warfen den Feind über den Skrobowa-Bach zurück. Unseren geringen Verlusten stehen bedeutende blutige Opfer des Feindes und eine Einbuße an Gefangenen von 49 Offizieren, 3380 Mann gegenüber. Die Beute beträgt 27 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer. Der Russe hat auch hier wieder eine schwere Niederlage erlitten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Unsere Angriffe im Oxygvo-Gebirge nahmen einen günstigen Fortgang. Gelände, das in den letzten 4. November hier im Gang befindlichen Kämpfen verloren gegangen war, wurde bereits fast vollständig zurückgewonnen.

Im Predcal-Abschnitt wurden westlich von Kupa neue Fortschritte gemacht und russische Gegenangriffe beiderseits der Pashtraje abgelenkt. 188 Gefangene und 4 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Beiderseits der Alt erfolgreiche Gefechte, in denen sich neben bayerischer Infanterie und österreichischen Gebirgstruppen auch unser Landsturm besonders auszeichnete.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Bei Giurgiu erbeuteten Monitore zwei rumänische, mit Petroleum beladene Schlepper.

An der Dobrudscha-Front keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Rundschau.

Die 119. Kriegswache sah die größte aller Schlachten in der Weltgeschichte, die Sommeschlacht, immer noch in unverminderter Festigkeit. Der letzte Sonntag war ein Großkampftag ersten Ranges in diesem Ringen, aber auch ein Ruhestag für unsere Truppen. Der Feind kommt nicht durch, mag er noch so große Verluste auf sich nehmen. Er hat wohl vor Verdun nur auch noch das zerichossene Fort Vaux in der Hand, das er zwei Tage nach unserer freiwilligen Räumung erst zu besetzen wagte, aber strategisch hat er damit nichts gewonnen. Wir können über die ganze Westfront trotz der Ungeheuerlichkeit der Schlachten ebenso beruhigt sein wie über die Linie im Osten, wo die Russen noch kurz vor Wintereintritt verweilte Versuche unternahmen, den Druck auf Rumänien mittelbar und unmittelbar zu entlasten. Sie halten ihr und ihres jüngsten Bundesgenossen Schicksal nicht auf. Im Süden gab es eine neunte Monzofschlacht, die aber schnell wieder abblaute, und Sarraill hielt sich in Salonik schon mehr und mehr zu völliger Untätigkeit verurteilt. Das ist vielleicht der Grund für die Reise des französischen Kriegsministers Roques nach Mazedonien. Selbst die Gedroffselung Griechenlands will nicht gelingen, weil König Konstantin fest bleibt und Wien macht, gegen die Revolutionstruppen des Benizelos Front zu machen, sobald sie sich nicht gegen Patras, sondern in der Heimat, wie neuzeit gegen die Stadt Glaterini, betätigen. Der griechischen Flotte haben sich freilich die Alliierten nunmehr auch völlig bemächtigt. Sie wird in Zukunft unter französischer Flagge gegen uns kämpfen, aber auch mit französischer Besatzung. Für unsere Unterseeboote bedeutet dies eine Vereinfachung des Verfahrens, weil sie nunmehr von jedem griechischen Kriegsschiff wissen, daß es ein feindliches ist. Die Engländer mögen über den deutschen Unterseebootskrieg spotten oder schimpfen, sie schaffen nicht die Tatsache aus der Welt, daß diese neueste Seewaffe ihnen bereits mehr als eine halbe Million Tonnen Kriegsschiffe gekostet hat. Ihre majestätische Wut lassen sie gelegentlich an der Besatzung eines Unterseebootes aus, das ihnen in die Hände fällt. Dazu gehört U 41, gegen das die Spanier des Meeres in gleicher Weise verfahren, wie einst die Baralong-Mörder gegen das U-Boot unbekannt gebliebener Nummer. Auch dafür wird die Rache nicht ausbleiben. Einweilen verkehren auch unsere Handels-Unterseeboote ruhig weiter zwischen Amerika und Bremen. Kapitän König hat mit der „Deutschland“ seine dritte glückliche Fahrt vollendet und eine Ladung im Werte von 10 Millionen Mark nach den Vereinigten Staaten gebracht. Das Schicksal des Schwester Schiffes „Bremen“ ist leider noch nicht geklärt, aber wenn König heimkommt, werden wir wohl die Wahrheit erfahren.

Die verfloßene Woche war reich an großen Ereignissen für die politische Lage Europas und zumal auch für Deutschland und seine Verbündeten. Die Wiedererrichtung des Königreiches Polen wurde von den Kaisern Deutschlands und Oesterreichs proklamiert und dadurch eine Tat geschaffen, welche sehr wohl dahin führen kann, daß auf dem Kriegsschauplatz im Osten sich Dinge ereignen, welche dort die große Entscheidung herbeiführen. Während die Gründung des neuen Königreiches Polen nur nach und nach ins Werk gesetzt werden kann, wird aber wohl die Kriegstätigkeit der Polen des alten Königreiches so rasch als möglich in die Wege geleitet und den Polen die Gelegenheit gegeben werden, an der Seite der deutschen und österr. ungarischen Truppen für ihre Freiheit und den Schutz ihrer staatlichen Selbständigkeit zu kämpfen. Ganz verblüfft sind die Biederbandsmächte über den Schritt der Mittelmächte bezüglich der Gründung des Königreiches Polen. Die Engländer verhalten sich dabei noch verhältnismäßig anständig und reden nur von Verlockungen,

welche Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Polen vorspiegelten. Die Russen versuchen die Proklamation des Königreiches Polen als einen Vertragsbruch gegenüber dem Völkerrechte und den Bestimmungen der Haager Konvention hinzustellen, und verweisen dabei die Herren in Petersburg, daß durch den Krieg für die Staaten Gründung die Gesetze mit dem Schwerte geschrieben werden, und daß es gerade Rußland früher immer verstanden hat, mit dem Schwerte seine Ziele zu erreichen, und daß es jetzt einen merkwürdigen Eindruck macht, wenn Rußland, welches sich an keinen Vertrag, und an kein Völkerrecht für gebunden erachtet, auf einmal die Verletzung des Völkerrechts gegen die Gründung des polnischen Königreiches ausspielen will. Halb verrückt vor Wut sind die Franzosen durch die Proklamation des Königreiches Polen geworden, denn sie fühlen heraus, daß diese Proklamation eine derbe Ohrfeige für den Biederband ist, der immer vorgibt, für die Freiheit der Völker zu kämpfen, aber noch niemals ein Volk frei gemacht hat und nun durch die Befreiung Polens durch das Schwert Deutschlands und Oesterreich-Ungarns und den großmütigen Willen der Kaiser von Deutschland und Oesterreich beschämt wurde.

Berlin, 9. Nov. Der Reichshaushaltsausschuß des Reichstags trat heute vormittag 11 Uhr zu seiner ersten Sitzung während der Vertagung des Reichstags zusammen. Außer den 28 Mitgliedern des Ausschusses waren zahlreiche Abgeordnete als Zuhörer erschienen. Der Reichskanzler gab in dem nahezu einstündigen Vortrag eine bis ins Einzelne gehende Erwiderung auf die letzte Rede Grews über die Schuldfrage am Weltkriege, welche wir nachstehend im Auszug wiedergeben.

Der deutsche Reichskanzler und die Wahrheit über den Krieg.

Einen hochpolitischen Tag hatte am 9. November der Haushaltsausschuß des Reichstags, da der Reichskanzler höchst bedeutungsvolle Ausführungen machte. Was der Reichskanzler den Behauptungen Grews entgegenhielt, war von besonderer Wichtigkeit. Noch niemals zuvor hatte er so im einzelnen genau umrissene, bemerkenswerte Aufschlüsse über die letzten Vorgänge vor dem Kriege gegeben wie diesmal. Diese entwickelte der Kanzler mit klarer unerbittlicher Logik, und wer nur einigermaßen zur Objektivität geneigt ist, dem kann die Einsicht nicht schwer fallen, daß Deutschland bis in letzter Stunde alles, ja mehr noch, als seiner Sicherheit gut war, tat, um den Frieden in Europa erhalten. Grew hatte die Stirn gehabt, zu behaupten, Deutschland hätte durch Täuschungen Rußland in die Mobilmachung hineingelockt, um dann seinerseits den durch die Kühlung des Moskowiters Bedrohten zu spielen und die Lage der Notwehr für sich zu konstruieren. Der Reichskanzler zerstückte diese böswillige Grewsche Verleumdungskunst mit geradezu monumental wirkenden Darlegungen. Er führte aus, wie Deutschland bis zur äußersten Grenze der Rücksicht auf die eigene Existenz und der Verpflichtung gegenüber dem Bundesgenossen im Juli 1914 zu vermitteln suchte — an der Hand ausführlicher Daten. Wie Grew diese Vermittlung vereitelte, indem er Rußland und Frankreich des englischen Beistandes heimlich versicherte. Wie Rußland diesen Krieg wollte. Wie und nimmer hätte Rußland den Entschluß zu dem verhängnisvollen Schritt gefaßt, wenn es nicht von der Thematik her durch Handlungen und Unterlassungen zu diesem Schritt ermutigt worden wäre. Der Kanzler erinnerte an die Sachlage zu der Stunde, als Rußland den Befehl der allgemeinen Mobilmachung am 30./31. Juli 1914 erließ. Bekannt sei die Instruktion, die er am 30. Juli an unseren Votschafter nach Wien gegeben habe. In dieser Instruktion habe er der österreichisch-ungarischen Regierung eine unmittelbare Verständigung mit Ruß-

Anzeigenpreis:
die einfache Seite 12 Sch.
für auswärts 15 Sch.
bei Zustellerserteilung
durch d. Geschäftsst. 20 Sch.
Reklame-Seite 30 Sch.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag.

Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Preisprophet Nr. 4

meines
fe.
dadurch verurteilte
sehr gestiegen sind.
zu ergänzen. Ich
geltenden, billi-
innerhalb einiger
ermann, sich die
schenken.
Haushalt
ten und in prima
ich noch besondere
25⁰⁰
Kaffee-
Zucker-
re. re.,
guren),
15⁰⁰
Silber-
Teile,
15⁰⁰
15⁰⁰
25⁰⁰
25⁰⁰
10⁰⁰
zu beden!

Pforzheim
Strasse 6

Frau Robert Just
Damen-Frisiergeschäft
Pforzheim
empfehlenswert
garantiert
reine deutsche
**Natur-
Haar-
Zöpfe**
von 4 Mk. an
Anfertigen u. Aufarbeiten
aller Haararbeiten

Zum
Einbinden
von
Kriegs-Zeitungen
Zeitschriften usw.
empfehlenswert
Buchbinderei des Enztälers.

land dringend nahegelegt und ausdrücklich ausgesprochen, daß Deutschland nicht wünsche, durch Nichtbeachtung von Ratschlägen in einen Weltbrand hineingezogen zu werden. Ungemein wichtig ist hier eine im Jahre 1912 erlassene allgemeine Anweisung der russischen Regierung für den Mobilisationsfall, in der es heißt: „Allerhöchst ist befohlen, daß die Verkündung der Mobilisation zugleich die Verkündung des Krieges gegen Deutschland ist.“ Das war schon 1912. Welch eine Anklage gegen Rußland steckt darin! — Bethmann-Hollweg stellte dann die Vorstellungen der deutschen Regierung bei Oesterreich-Ungarn und dessen Bereitwilligkeit zu einer Verständigung fest. Er legte auch dar, zu welchen Zugeständnissen Deutschland Frankreich gegenüber bereit war, wenn England neutral geblieben wäre. Doch dieses betrachtete schon ein Auslaufen der deutschen Flotte als Grund zum Kriege. Der Kanzler enthüllte die amerikanischen Kriegsziele der Alliierten — Konstantinopel den Russen, Kleinasien den Westmächten, Elßaß-Lothringen den Franzosen u. a. m. — und führte mit treffendem Sarkasmus aus, daß der Viererband nach der Erreichung dieser Amerikaner einen Staatenbund gründen wollte, wie es Grey stolz betont, zum Schutze des Friedens und zur Garantie der bestehenden Staatenordnung, mit anderen Worten zur Garantierung dessen, was sich die Entente glaubt dann zusammengeraubt zu haben. Das ist sehr fein gedacht, aber doch durchsichtig genug. Unsere Antwort darauf gibt unzweideutig der Kanzler. Auch Deutschland ist zu einem solchen Staatenbund bereit. Er müßte aber die Freiheit aller Nationen und die Sicherheit ihrer Rechte auf dem Festlande wie auf dem Meere — darüber schweigt natürlich England — sicherstellen. Das deutsche Volk hat einen unüberwindlichen Lebenswillen, so schließt Bethmann-Hollweg, an ihm werden die Pläne der Feinde scheitern. — Wir sind überzeugt, daß diese Rede des Reichskanzlers ihren Eindruck auf die Nationen nicht verfehlen wird.

Berlin, 10. Nov. (W.R.) Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt unter der Überschrift: „Die russische Mobilisation, zugleich die Kriegserklärung an Deutschland“: Die gestern in der Rede des Reichskanzlers erwähnte russische Mobilisationsanweisung vom Jahre 1912 verdient in ihren Hauptpunkten im Wortlaut bekannt zu werden, da sie die seit langem gehegten Angriffsabsichten Rußlands gegen Deutschland enthüllt und die Behauptung Greys, daß die russische Mobilisation lediglich eine Verteidigungsmaßnahme gewesen sei, schlagend widerlegt. Sie lautet u. a.: „An den Kommandeur des 6. Armeekorps. Allerhöchst ist befohlen, daß die Verkündung der Mobilisation auch die Verkündung des Krieges gegen Deutschland ist. Die bewaffneten Kräfte Rußlands werden in einige Armeen zerlegt, die vorher

bestimmt sind zu Operationen gleichzeitig sowohl gegen Deutschland, wie auch gegen Oesterreich-Ungarn. Die allgemeine Aufgabe der Truppen der Nordwestfront ist: Nach Beendigung der Konzentrierung Uebergang zum Vormarsch gegen die bewaffneten Kräfte Deutschlands mit dem Ziel, den Krieg in dessen Gebiet hinüber zu tragen. Zum Schluß wird auf die gewichtige, hochpolitische Bedeutung der Verordnung hingewiesen mit den Worten: Der Inhalt dieser Anweisung bildet ein strenges Staatsgeheimnis.“ Dieser Befehl vom Jahre 1912 ist nicht aufgehoben worden und war mithin bei Ausbruch des Krieges im Juli 1914 noch gültig. Er ist zweifellos bei dem engen Zusammenarbeiten zwischen dem russischen und dem französischen Generalstab auch der englischen Regierung und durch diese auch der englischen bekannt gewesen, da während des letzten Jahres vor dem Krieg eine dauernde Verbindung zwischen dem französischen und englischen Generalstab bestand, was durch die häufigen Reisen des Generals French nach Frankreich auch äußerlich zum Ausdruck gekommen ist.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Nov. Im Alter von 56 Jahren ist Karl Sauerbeck, Redakteur an der „Schwäb. Tagwacht“, gestern früh gestorben. Sauerbeck, der den Schriftseherberuf erlernt hatte, trat im Jahre 1904 in die Redaktion der „Schwäb. Tagwacht“ als Mitarbeiter ein, wo er die letzten 12 Jahre tätig war. Der Verstorbene hat zwei seiner Söhne im Felde verloren.

Neckarsulm, 8. Nov. Einem hiesigen Kaufmann wurden mehrere sehr wertvolle Hühner veräußert. Man vermutet einen Racheakt.

Badnang, 10. Nov. Ein vor mehr als 30 Jahren nach Amerika ausgewandertes Badnanger Bürger hat seiner hochbetagten Mutter hier 50 Mk. in einem Briefe gesandt. Als die Frau den Umschlag öffnete, war wohl der Brief darin, aber das Papiergeld fehlte. Offenbar hat der englische Jenior die Scheine zu den anderen gelegt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Schömburg. Dem dritten noch einzigen Sohn Karl des Friedrich Kometzsch, der seine zwei älteren Söhne dem Vaterland geopfert hat, wurde für ausgezeichnete Tapferkeit und Treue vor dem Feind das Eisene Kreuz 2. Kl. verliehen. Mit der Verdienstmedaille wurde er schon früher ausgezeichnet.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 496 Inf.-Reg. Nr. 125, Stuttgart, 9. Komp. Hermann Bollmer, Birkenfeld, infolge Verwundung gestorben.

Fleischkartenzwang für Geflügel. Die auf eine Befreiung des Hühnerfleisches vom Fleischkartenzwang zielenden Wünsche der Händlerkreise haben keine Aussicht auf Verwirklichung. Das Kriegsernährungsamt hat neuerdings erst dem Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen mitgeteilt, daß die Freilassung nicht beabsichtigt sei, da Hühnerfleisch zu den vollwertigsten Nahrungsmitteln gehört und die Erhaltung eines möglichst großen Hühnerbestandes von wesentlicher Bedeutung für das ganze Ernährungswesen ist.

Endlich Most-Höchstpreise. Reichlich spät, d. h. nachdem an Plätzen wie Stuttgart bereits 40 Pfennig für das Liter Mostobst verlangt wurden, gab jetzt die Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und Verteilung bekannt, daß sie für Apfel- und Birnen-Höchstpreise für den Großhandel, Kleinhandel und Ausschank festsetzen werde und daß bis dahin der Handel mit 1916er Apfel- und Birnenwein verboten sei.

Pforzheim, 9. Nov. Von einer unbekanntem Person wurden hier Speisepilze verkauft. Der Käufer hatte wohl nachträglich Bedenken über ihre Genußfähigkeit und ließ sie durch die öffentliche Untersuchungsanstalt nachprüfen; dabei stellte sich heraus, daß mehrere giftige Pilze darunter waren, deren Genuß die schwersten Folgen hätte haben können. Der Verkäufer hielt die Pilze offenbar für genießbar, und unterließ es, sie prüfen zu lassen.

Sonntagsgedanken (12. Nov.)

Schritt für Schritt.

Wer in dieser schweren und doch so herrlichen Zeit noch arbeiten kann, der soll Gott täglich dafür danken und diesen Dank beweisen in treuester Pflichterfüllung. *Frederic v. Schiller*

Ich bin in meinem Leben oft durch den Sorgengeist, die lebhafteste Phantasevorstellung von künftigen Uebeln, die dann entweder gar nicht eintreten, oder sehr ertragbar waren, irreführend worden, und die Verjagung dieser Uebel abzuwenden, waren in ihren Folgen mitunter schlimmer, als die Uebel selbst es gewesen wären. Dagegen hat mir Gott stets geholfen, wenn ich ihm vertraute. *Blücher*

Es ist genug, daß ein jealischer Tag seine eigene Plage habe. *Berggren*

Ich wünsche nichts vorbei und wünsche nichts zurück! Nur ruhiges Gefühl der Gegenwart ist Glück. Die Zukunft kommt von selbst, beeile nicht die Fahrt!

Sogleich Vergangenheit ist jede Gegenwart. Du aber pflanz' ein Kraut an jedem Tag im Garten, so kannst du jeden Tag auch eine Wurzel erwarten. *Madam*

Der Spion

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Kurd

18] (Nachdruck verboten.)

„Sie meinen?“
 „Ich meine nichts.“
 „Aber Sie sagten doch...“
 „Ich sagte nichts, Herr Binder. Lediglich Ihre eigene Kombination.“
 Binder war verwirrt. Die geschickte Art des Russen reizte seine Neugier nur.
 „Aber ich glaube, Sie dahin zu verstehen...“
 „Hm, Sie glauben schon? Wollen Sie mir Ihr Ehrenwort geben?“
 „Gern.“ Binder streckte ihm die Hand hin.
 „Sie lieben Bianta?“
 „Hm... ja.“
 „Ich wußte es, mein Freund. Das Mädchen hat etwas Beständiges in seinem Wesen, das jeden sofort fesselt. Das ist alles Berechnung und zielt dahin, die Diener ihres Vaters nur noch gefügiger zu machen. Sie macht's mit jedem so.“
 Binder lachte die Seiten. Sollte Bianta wirklich nur spielen? Oder lag der Russe? Er schielte nach dem Gesicht des Mannes. Das war todernst.
 „Sie brauchen mir nicht zu glauben, aber schließlich erleben Sie es am eigenen Leibe. Mir ging's so und dem Serben und einem Landsmann von Ihnen auch. Fragen Sie nur ruhig, Sie werden sehen.“
 Binder lachte mit den Zähnen.
 „Und Baumgart? Sie meinen, er verfolgt noch andere Absichten?“
 „Kann sein.“
 „Sie wissen mehr, Danielowitsch!“
 „Möglich. Der Zug kommt.“
 Stöhnend hielt die Lokomotive, und die beiden Herren bestiegen ein Raucherabteil.

Binder wollte dem Russen noch mehr auf den Zahn fühlen, aber leider war der Abteil nicht leer.
 Mit brennendem Zweifel im Herzen sah Binder in seiner Ecke und dampfte wütend mächtige Wolken.

Bamel Munkazew setzte seine Mütze auf und knöpfte den Mantel zu.
 „Mazurek, ich gehe in die Kommandantur. Wenn etwa die Herren kommen, schicke sie aufs Amt!“
 „Befehl, Herr General!“
 „Kommt nicht dein Nächstes heut?“
 „Jawohl. Ich hole sie um elf ab.“
 „Na, da unterhalt' sie gut, Alter.“
 Der General klapperte die Treppen hinunter. Mazurek, der alte Diener, räumte die Zigarettenschachtel weg und putzte die Decke ab, die auf dem Tisch lag.
 Dabei bewegten sich seine Lippen unaufhörlich, als ob er Selbstgespräche hielte.
 „Heut kommt Marenka. Ah... ich freue mich. Sie bringt mir Geld. Ein gutes Kindchen.“
 Der Alte wollte gerade das Zimmer abschließen, als es heftig klingelte.
 Er schürzte zur Tür und öffnete.
 Zwei Herren standen vor ihm.
 Mit der Rechten beschattete er seine Augen und musterte sie.
 „Guten Tag, Bäterchen.“ grüßte der Fremde.
 „Guten Tag. Der General ist im Amt.“
 „Ah, zu dem wollen wir ja nicht. Wir wollen zu Euch, wenigstens jetzt. Kennt Ihr mich, Bäterchen?“
 Der Sprecher rückte den Alten beiseite und sah ihm voll ins Gesicht.
 „Ah, Ihr heiligen, Danielowitsch!“ entfuhr es dem erschauerten Greise.

„Ja, ja, der ist's. Na, wie geht's Euch? Sie? Seid Ihr noch rüstig?“
 „Ja, ja, es geht noch. Aber kommen Sie, meine Herren, kommen Sie. Mein Stübchen bietet Raum genug. Wie ich mich freue! Und Marenka kommt heute auch.“
 „So? Das ist nett.“
 Die beiden folgten dem alten Diener durch den Korridor in ein geräumiges Zimmer, in dem es stark nach Tabak und Wodka roch.
 Der Alte lief geschäftig hin und her und stellte Stühle zurecht.
 „Schön habt Ihr's hier, Bäterchen.“ meinte Dimitri und sah sich ungeniert um.
 „Herr Leutnant, ein Schnäpschen?“
 „Na, freilich doch, den einen vertragen wir noch.“
 Der Alte wischte mit dem Zipfel seines Kittels drei Gläser aus und goß aus einer dicken Flasche den Schnaps ein. Die drei setzten die Gläser, große starkgläserne Stampen, an und tranken den blanken Fusel.
 Binder schüttelte sich, so brannte das Zeug in seiner Kehle.
 „Er ist gut, o ja, schon zehn Jahre alt.“ meinte Mazurek mit verschmühtem Lächeln.
 „Nur schade, viel ist nicht mehr drin.“ setzte er hinzu und streichelte lieblosend die Flasche.
 „Kauf dir andern, Bäterchen!“ meinte Danielowitsch.
 Die Unterhaltung war bisher ganz russisch geführt worden, und Binder verstand nur wenige Worte, denn so weit waren seine Kenntnisse dieser Sprache noch nicht.
 Da fiel es auch Dimitri ein, und er fragte nunmehr französisch:
 „Ihr habt schon viel gespart für die kleine Marenka?“
 „Ah, sparen. Von den paar Rubeln Gehalt.“
 (Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 10. Nov. (B.Z.) Amtlich wird mitgeteilt: In der Nacht vom 9. zum 10. November griffen feindliche Flugzeuge Ostende und Zeebrugge ohne Erfolg mit Bomben an. Im Verlauf des Angriffes wurde ein englisches Flugzeug zur Landung gezwungen und erbeutet. Der Insasse, ein englischer Offizier, wurde gefangen genommen. Am 10. Nov. morgens griff ein deutsches Kampfflugzeug zwischen Neaport und Dünkirchen zwei englische Short-Doppeldecker an, schoß den einen davon ab und zwang den anderen zur Flucht. Im Verlauf des Vormittags stießen drei unserer Kampfflugzeuge quer ab von Ostende auf ein überlegenes englisches Flugzeuggeschwader, das sofort angegriffen wurde. Nach längerem Luftgefecht wurde der Gegner abgedrängt. Die eigenen Flugzeuge erlitten nur unbedeutende Beschädigungen und kehrten sämtlich zurück.

Zürich, 10. Novbr. (G.R.G.) Meldungen der Blätter zufolge geben die Bukarester Telegramme in den Mailänder Zeitungen ohne Einschränkung zu, daß der Vormarsch der Zentralmächte in Ost-Siebenbürgen ungeachtet des starken rumänischen Widerstandes nur noch 50 Kilometer von der wichtigen rumänisch-russischen Bahnlinie Blösci-Jociani-Cucuzna entfernt ist.

Berlin, 10. Nov. Aus Stockholm wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet, daß nach Moskauer Blättern die Welle der rumänischen Flüchtlinge bereits Moskau erreicht hat. Die russischen Behörden treffen Vorbereitungen, um die Arbeitskraft der ankommenden Rumänen nutzbringend zu verwenden.

Zürich, 10. Nov. (G.R.G.) Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Petersburg: „Ruskaja Slovo“ veröffentlicht die Neuerscheinungen englischer Politiker, wonach in England allgemein angenommen wird, der Krieg werde gegen Ende des kommenden Jahres enden, da erst dann England die Höchstleistung seiner Munitionsfabrikation erreicht haben werde.

Berlin, 10. Nov. Der Berliner Vertreter des „Stuttg. N. Tagbl.“ meldet: Die Mitteilungen des Kanzlers über die Polenfrage in der gestrigen Nachmittagsitzung des Hauptausschusses, sowie die Einzelheiten der zum Teil sehr lebhaften Aussprache, werden vorderhand nicht veröffentlicht werden. Dieser Teil der Sitzung ist für vertraulich erklärt worden.

Berlin, 11. Nov. Die Ausführungen des französischen Finanzministers Ribot über die Kriegs-

anleihe wirkten, wie den Morgenblättern gemeldet wird, auf die Kammer ernüchternd, da sie das Eingeständnis enthielten, daß von den gezeichneten 11 1/2 Milliarden der letzten Anleihe kaum 5 Milliarden auf Vorphzahlung entfallen. Die Juruse freier Sozialisten veranlaßten einen heftigen Zwischenfall. Die Rufe lauteten nach dem „Berliner Lokalanzeiger“: „Macht eine Friedensanleihe!“ „Es ist genug der Opfer!“ „Das französische Volk denkt anders als die Pariser Regierungspresse!“ Der Kammerpräsident hatte Mühe, dem Minister Gehör zu verschaffen. Unter großem Lärm und tiefer Erregung schloß dieser Teil der Sitzung.

Amsterdam, 9. Nov. „Central News“ melden aus London: Der Staatssekretär des Innern erklärte, daß die britische Regierung wegen der Notwendigkeit, 15 Mill. Tonnen Kohlen mehr als bisher zu erzeugen, beschließen habe, alle Männer vom Militärdienst zu befreien, die vor dem 24. Juni in der Kohlenindustrie angestellt waren.

Frankfurt, 10. Nov. Die „Frf. Z.“ meldet aus dem Haag: Reuter meldet aus London: Die New-Yorker Blätter berichten, es sei sicher, daß Wilson gewählt sei, aber es werden noch einige Tage vorbeigehen, bis die offizielle Stimmenzählung beendet sei. Durch Beschädigung der Wahlurne in Los Angeles seien 2000 Stimmen von Hughes fälschlich zu den Stimmen Wilsons gezählt worden, wodurch Wilson eine Mehrheit von 345 Stimmen in Kalifornien erhielt.

London, 10. Nov. (B.Z.) Reuter meldet: Der „Times“ wird aus New-York gemeldet, daß die Republikaner über den Ausgang der Wahlen sehr überrascht sind, da Hughes im Osten vielfach die Mehrheit erzielte. Wilsons Sieg im Westen machte großes Aufsehen. Er ist nicht eine Folge der Stimmen der Frauen und Arbeiter, sondern des Lösungswortes, das von den Demokraten ausgegeben wurde: Frieden und Wohlfahrt! und des Mißtrauens gegenüber den finanziellen Interessen, die Hughes nach der Ansicht der westlichen Wähler vertritt. — Nach einer Meldung der „Daily News“ aus New-York seien die beiden Kandidaten fast gleichmäßig auf die beiden Kandidaten verteilt. Hughes unterlag in Milwaukee und St. Louis, zwei Staaten wo das Deutschstum besonders stark ist, erhielt aber Tausende von Stimmen der deutschen Demokraten in New-York.

Wien, 9. Nov. Hughes soll, nachdem bekannt wurde, daß es unbestimmt sei, ob er oder sein

Gegner gewählt wurde, erklärt haben, daß er für den Fall seiner Wahl beabsichtige, die beschränkte Dienstpflicht einzuführen, ein stehendes Heer zu schaffen und die Anlegung einer weitläufigen Küstenverteidigung sowie den Bau von 250 Unterseebooten zu veranlassen.

Kojen, 9. Nov. Am Allerheiligentag ist auf der Ueberfahrt über die Weichsel bei Racmierz Lebelok ein Kahn gesunken; von den 145 Fahrgästen ertranken 125.

Den 11. November 1916, mittags.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Basel wird der „Frf. Ztg.“ gemeldet: Das „Petit Journal“ in Paris veröffentlicht eine ihm angeblich aus Rom übermittelte Nachricht, nach der die öffentliche Meinung nach der Begegnung der Generale Joffre und Cadorna über die politischen und militärischen Gründe der Verzögerung der Handlung auf dem Balkan beruhigt sei. Man dürfe jetzt ein kräftigeres Vorgehen des Generals Sarrail erwarten.

Berlin, 11. Nov. Laut „Berl. Tageblatt“ herrscht nach einem Bericht der Kopenhagener „Berlingske Tidende“ in Christiania die Auffassung, daß der norwegisch-deutsche Konflikt mit der norwegischen Antwortnote noch nicht erledigt ist. Mit Spannung erwarte man Deutschlands Rückäußerung.

Berlin, 11. Nov. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ aus Wien berichtet, erfährt die „Zeit“ aus Genf, russische Depeschen meldeten, daß Sarrail Ventzolos aufgegeben habe, weil der Aufbruch völlig mißlungen sei. Saloniki beherberge kaum 2000 Aufrührer fragwürdigsten Charakters.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die geplante Aenderung der holländischen Thronfolge wird, der „Kreuztg.“ zufolge, aller Voraussicht nach bis nach dem Krieg verschoben werden.

Briefkasten d. Red.

Der Name des republikanischen Präsidentschaftskandidaten der Vereinigten Staaten Hughes wird, wie die Beobachtung lehrt, in Deutschland vielfach unrichtig ausgesprochen. Die richtige Aussprache ist „Hjubs“. Auch der englische Vornahme Hugh spricht sich „Hjub“ aus. Feste Regeln über die Aussprache von Eigennamen bestehen, wie wir der „Voff. Ztg.“ entnehmen, in England und Amerika nicht.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Schultheißenamt Calmbach.

Nadelholzstammholz-Verkauf

auf dem Stod
im schriftlichen Aufstreich.

Geschätzter Anfall: Tannen Langholz: 450 Fm. I.—III. Kl.,
15 Fm. IV.—VI. Kl.

Die Bietenden wollen ihre bedingungslosen Gebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ verschlossen und unterzeichnet spätestens bis

Freitag, den 17. November 1916, vormittags 11 Uhr

bei dem Schultheißenamt einreichen, in dessen Geschäftszimmer die Eröffnung der Gebote stattfindet.

Losverzeichnis sind beim Waldschützen Faas zu haben.
Den 7. Nov. 1916. Schultheiß Hörnle.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die Ausgabe der

Erdölmarken

am 10. November erfolgt heute Samstag abend und zwar:

Fleischkarten-Nummer 1—350 von 5 1/2—6 Uhr,
351 bis Schluß von 6—6 1/2 Uhr.

Nur diejenigen, bei welchen wirkliches dringendes Bedürfnis vorliegt, werden berücksichtigt.
Den 11. Nov. 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmaßnahmen.

Neue Formulare für Ortsbehörden:

Erlaubnischein zur Delgewinnung

zu haben in der

Buchdruckerei des Enztälers.

R. Forstamt Liebenzell.

Nadelholzstammholz-Verkauf

im öffentlichen Aufstreich.

Am Dienstag, den 21. Nov.,
nachm. 2 Uhr

im „Birch“ in Liebenzell

1. Aufbereitetes Scheidholz der Hutten Müllingen, Kaffeehof, Biefelsberg: 93 Fm. 152 Fa, 35 Fm mit Fm.: Langholz: 6 L, 19 II., 50 III., 41 IV., 22 V., 9 VI. Kl. Sägholz: 12 L, 22 II. Kl.
2. Auf dem Stod aus Staatswald Eichelgarten, Birkenau, Allmand, Wolfader, Layle, Kaiserstein, Kaffeeberg, Badwald, Dachsbad, Tannberg, Hardtberg, Hasenrain, Schwarzermann, Ofäll, Finkenberg, Steinachwald geschätzt zu 2400 Fm. I.—III., 300 Fm. IV.—VI. Kl., 140 Fm. Sägholz I.—III. Kl.

Losverzeichnis von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

Mädchen-Gesuch!

Ein braves, williges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Lohn M. 20 monatlich.

Marzeller Mühle
Marzell (Albtal)

Die gewinnreichste

Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

Sorter am 18. November 1916 statt.
Keine Loszahl. • Hohe Gewinnanzahl. • Nur Goldgewinne.

Auf 10 Lose (jeweils 10 Mark) Gewinn garantiert.

6783 Goldgewinn Mark

48000

Hauptgewinn Mark

20000

762 Goldgewinn Mark

10000

6000 Goldgewinn Mark

18000

6783 Goldgewinn Mark

48000

Lospreis 2 M., 6 Lose 11 M.,
11 Lose 20 M. Porto u. Liste 35 Pfg. mehr.

In allen Verkaufsstellen und
Gesamvertrieb

J. Schweickert
Stuttgart, Marktstr. 6
• Telefon 1921.

Kaufe gebrauchte, auch zerrissene

Säcke.

Zuhle für zerrissene 30 M. p. 100 Kg. per Nachnahme.

M. Gottfried, Gerz-R., Schuller 1.

Neuenbürg.

Eine Partie

Hasen

ev. mit Stall hat zu verkaufen

Höha, Frietur.



In Schönbühl bei Eulrich's Buchhandlung.

Zur Anlegung einer Verlade-
spur und eines Verladeplatzes
hat der Unterzeichnete die vor-
kommenden

Grabarbeiten

mit circa 2000 cbm Boden-
bewegung, sowie etwa 800 qm
Packlage u. 60—70 cbm Beton-
arbeit zur Ausführung zu ver-
geben. Interessenten können bei
mir die Unterlagen einsehen.

**R. Seuffer, Sägewerk,
Herrenalb.**

Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über einen Höchstpreis für Weizengrieß.

Vom 2. November 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1.

Der Preis für Weizengrieß darf beim Verkauf an den Verbraucher 56 Pfennig für das Kilogramm nicht übersteigen.

§ 2.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den im § 1 bestimmten Preis überschreitet;
2. wer einen andern zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den der Preis (§ 1) überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, **eingezogen** werden.

§ 3.

Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 4.

Diese Verordnung tritt am 20. November 1916 in Kraft.
Berlin, den 2. November 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Buttermarken. (Staatsanz. Nr. 253.)

In Abänderung des § 5 Abs. 1 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 25. April 1916 über die Regelung des Verbrauchs von Butter (Staatsanz. Nr. 97) wird unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 29. September 1916 (Staatsanz. Nr. 229) bestimmt, daß auch die für den Monat November ausgegebenen Buttermarken statt zum Bezug von 125 Gramm Butter oder 100 Gramm Butterchmalz nur zum Bezug von 100 Gramm Butter oder 80 Gramm Butterchmalz berechtigen. Wo es die örtlichen Verhältnisse notwendig machen, können die Kommunalverbände oder die Gemeinden den Bezugswert der Buttermarken weiter herabsetzen.

Stuttgart, den 28. Oktober 1916.

Fleischhauer.

Brennholzversteigerung des Forstamts Kalltenbronn in Gernsbach. Freitag, den 17. November vormittags 11 Uhr im Gasthaus zu Kalltenbronn aus den Domänenwaldabteilungen 41, 54, 56, 57, 58, 68, 71, 82, 83, 87, 91 und 101: 416 Ster Nadelreiter, 287 Ster Nadelprügel und 135 Ster Nadelreiterprügel. Vorgeiger des Holzes: Forstwart Schultheiß in Kalltenbach (Post Enzklösterle) und Rheinschmidt in Brotzenau (Post Reichental).

Sohlleder

in Platten von 4—5 mm stark, für 6—8 Paar Herrensohlen ausreichend, (garantiert hydraul. gepr. Spaltleder) abzugeben. Probeplatte Mk. 7.50, bei 5 Platten Mk. 7.— franko Nachnahme.

Wilhelm Klitsch, Heilbronn a. N. — B. 34.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Vieh-Verkauf.

Wir haben

am nächsten Montag den 13. November von morgens 7 Uhr

im Gasthaus z. Hirsch in Unterreichenbach einen großen Transport



erstklassiger Milchkuhe, sowie nahiger Kühe und nahiger Kalbinnen und schöner Kinder zum Verkauf,

wozu Liebhaber freundlichst einladen.

Rudolf u. Berthold Löwengardt
Rexingen.

Zum drittenmal Weihnachten im Feindesland.

Wieder müssen unsere tapferen Truppen Weihnachten im Felde begehen, fern vom trauten Heimatland, fern von den Lieben zu Haus.

Seiher Dank allen, die in unvergleichlicher Tapferkeit für uns bisher gekämpft und gelitten haben. Aber nicht nur mit Worten, mit der Tat wollen wir ihnen danken.

Deutsche Männer, deutsche Frauen, helft mit, jeden einzelnen Angehörigen wärr. Truppenteile, Unteroffiziere und Mannschaften gleichermaßen, mit einer Weihnachtsgabe zu erfreuen. Denkt vor allem auch an die vielen, die niemand in der Heimat haben, keine sorgende Mutter, keine liebevolle Gattin!

Jedem einzelnen Mann soll eine tunlichst gleichmäßig ausgestattete Weihnachtschachtel aus der Heimat durchs Rote Kreuz überreicht werden. Der Wert soll dem Betrag von mindestens 3 A entsprechen.

Unser O. A. Bezirk Neuenbürg soll die Fällung von 1300 solcher Schachteln übernehmen.

Die Pappschachteln werden vom Roten Kreuz kostenlos abgegeben und können von der Bezirksvertretung zur Fällung bezogen werden.

In Anbetracht der Schwierigkeit aber, bei der z. B. passende Geschenke schwer zu bekommen sind, ist die Bezirksvertretung gerne bereit, gegen Einwendung von mindestens 3 A eine Schachtel zu füllen. Durch Beifügen eines Grußes und der Adresse des Spenders könnte auch in diesem Fall das Persönliche der Gabe gewahrt werden. Im Interesse der Vermeidung der Unständigkeit wird die gemeinsame Fällung möglichst vieler Pakete vom Bezirksvertreter in Neuenbürg und seinen Hilfskräften am zweckmäßigsten sein.

Es wird gebeten, möglichst bald, längstens bis 20. November bei dem Unterzeichneten, bezw. bei den vert. Vertretern (Pfarrer, Schultheiß, Lehrer) sich zur Uebernahme solcher Weihnachtspakete mit Angabe der Anzahl oder am besten des entsprechenden Geldbetrags zu melden, damit rechtzeitig die gemeinsame Fällung beschafft werden kann.

Wir geben uns der sicheren Erwartung hin, daß der Gedanke, auf diese Art unsern Truppen ein Zeichen der Liebe ins Feld zu senden wieder überall in unserem Bezirk freudige Aufnahme und tatkräftigste Unterstützung finden wird.

Außerdem sind für die Zeit vom 6.—11. Dezember Opfertage fürs ganze Land angesetzt zur Schaffung der von Tag zu Tag sich steigenden erforderlichen Mittel zur fortgesetzten Versorgung unserer Soldaten, Verwundeten, Gefangenen und ihrer Angehörigen mit Liebesgaben. Es werden Hausammlungen stattfinden, wobei auch die kleinste Gabe herzlich willkommen ist.

Ein Teil des Ertrags dieser Opfertage ist für die Weihnachtsgabe an die wärr. Truppen bestimmt.

Gewiß empfinden auch wir in der Heimat immer mehr die Folgen des Kriegs, die Teuerung und dergl. Aber dies alles darf uns nicht abhalten, die zu erfreuen und denen zu helfen, die draußen in der Hölle der Sturmangriffe stündlich bereit sind, ihr Leben für Vaterland und Heimat zu opfern.

Neuenbürg, den 10. Nov. 1916.

Der Bezirksvertreter des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz:
Bezirkschulinspektor Baumann.



Conweiler, den 7. Nov. 1916.

Danksagung.

Anlässlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes

Albert Dill, Reservist

darfte ich von allen Seiten viel Liebe und Teilnahme erfahren, wofür ich hiemit herzlichsten Dank sage.

Die Witwe: Luise Dill, geb. Fauth mit ihren Kindern.

Zahn-Praxis

F. Lück, Bad Liebenzell

Telefon Nr. 52.

Sprechstunden: 9—12 und 2—5 Uhr.

An Sonn- u. Feiertagen sowie Samstags geschlossen.

Fleißiges, Kinderliebes

Mädchen

für den Haushalt auf 1. Dez. gesucht.

Frau Georg Hoffmann, Pforzheim, Rathaus.

Neuenbürg.

100 bis 150 Liter guten

Apfelmoß

kauf

Gustav Knöller, elektr. Installationsgeschäft.

Kalender für 1917

sind zu haben.

C. Meeh, Buchhandl.

Gottesdienste in Neuenbürg

am 21. Sonntag nach Dreieinigkeitsfest, den 12. Nov.

Predigt 10 Uhr (Ephes. 6, 10—20; Lied 419);

Stadtvicar Oppenländer.

Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Söhne; Stadtvicar Franz.

Bibelstunde 3 Uhr in Waldreutach.

Wittwoch, den 15. Nov., abends 8 Uhr Bibelstunde hier.

Donnerstag, den 16. November, abends 8 Uhr Kriegsbibelstunde in Waldreutach.

Freitag, den 17. Novbr., abends 8 Uhr Kriegsbibelstunde hier.

